

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
Für die Einrückung einer 4mal  
gespalteten Zeile 3 fr., bei 3mal-  
ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Savranergasse, Horvath'sches Haus  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Mit täglicher Zusendung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.,  
vierteljährlich 3 „ „  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.,  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 171.

Mittwoch, 28. Juli.

1852.

## Oesterreich.

**Wien, 26. Juli.** Heute wurde mit den Arbeiten für die Empfangsfestlichkeiten, die anlässlich der Rückkehr Sr. k. k. Apostolischen Majestät von Allerhöchster Reise in Ungarn getroffen werden, hier der Anfang gemacht. Die am Pratersterne angebracht gewesenen Gaslaternen sind weggenommen worden, um einem großartigen Gasandelaber Platz zu machen. Der erste von den zu errichtenden Triumphbögen wird an den Grenzbauern der Jägerzeile angebracht und fanden diesfalls bereits Vermessungen statt. Der große Saal im Nordbahnhof wird ganz neu decorirt und der ganze Bahnhof von Innen und Außen mit Blumen geschmückt werden.

\* Dom Miguel von Braganza hat die Verwahrung seiner Ansprüche auf die Krone Portugals an sämtliche Höfe Europa's und an den deutschen Bund offiziell gelangen lassen.

\* Man schreibt der „Bohemia“: Der Löwe des Tages ist Said Pascha, der Sohn des regierenden Vizekönigs von Egypten, ein Sohn Mehemed Ali's, der mit großem Gefolge hier ankam, um sich gelegentlich nach Konstantinopel zu verfügen. Seine Hoheit ist sehr corpulent und vermeidet es, sich irgend wohin anders als zu Wagen zu begeben. Seine Hoheit ist nicht bloß sehr corpulent, sondern auch sehr gewichtig; denn er besitzt unermesslich viel Gold, bekanntlich nebst Platin das schwerste Metall auf Erden. Man schätzt seine jährliche Revenue auf etwa 1 Mill. Silbergulden. Sein Lieblingsvergnügen ist Dampfschiffe zu kaufen, deren er mehrere besitzt. Erst neulich ließ er eins mit einem Aufwande von 19,000 Pf. zu London verfertigen, welches sich jedoch unbrauchbar erwies. Auf seinen Neffen ist Said Pascha nicht am besten zu sprechen, und er versichert bei Allah! die gegen ihn in Umlauf gebrachte Rumour mit Nachdruck zu sühnen und die Sache insbesondere zu Konstantinopel bei dem Divan anhängig zu machen. Vielleicht erleben wir daher noch einen kleinen Epilog zur türkisch-egyptischen Differenz.

\* In voriger Woche stand vor dem Kreisgerichte in Bochum ein früherer Lehrer, angeklagt der Beleidigung der Majestät und der Regierung. Zu Grunde lagen drei Liebesbriefe, welche derselbe 1849 an seine jetzt verlassene Braut gerichtet, und worin er die politischen Äußerungen gemacht hatte, welche die Anklage hervorriefen. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

\* Im Verfolg der Maßregeln zur Erzielung wohlfeileren Rindfleischs in Wien, ist die Frage wegen Herabsetzung oder Aufhebung der Schlachtgebühr in den Schlachthäusern neuerdings zur Erörterung gebracht

worden. Von Seite der Fleischer wird versichert, daß durch Aufhebung dieser Taxe eine Verwohlfeilung des Fleisches erzielt werden könnte.

\* Es ist hohen Ortes ein Antrag gestellt worden, demgemäß den jungen Leuten beiderlei Geschlechtes verboten sein soll, vor zurückgelegtem 16. Lebensjahre Wirthe- und Tanzlokaltäten ohne Begleitung ihrer Eltern zu besuchen.

**Prag, 26. Juli.** Sr. k. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen ist gestern zu Prag eingetroffen und wird heute seine Reise nach Tyrol fortsetzen.

**Agram.** Um die Mitte des Monats September soll bei Agram ein großes Lager von 8 Grenzbataillons unter dem Oberbefehl des Hrn. FML. Baron Duric aufgestellt werden. Das Lager soll während der ganzen Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Kroatien dauern und das erwähnte Militär vor Augen des Monarchen militärische Manövers ausführen.

## Deutschland.

\*\* Die jetzt preussische Fregate „Eckernförde“ soll ihren ursprünglichen Namen „Gefion“ wieder angenommen haben, weil die Dänen dieselbe unter dem Namen „Eckernförde“ den Sund nicht passieren lassen wollen.

\*\* Der Berliner „Tribuna“ hat eine Aufforderung an die Breslauer „Patrioten“ gerichtet, ihn in dem Streben nach Abschaffung der Verfassung zu unterstützen.

\*\* Der Prinzregent von Baden hat verordnet, daß neue zu erbauende evangelische Kirchen künftig mit einem Chor versehen werden, in dessen Mitte der Altar aufgestellt wird.

\*\* Der Antrag des Bundesmilitär-Ausschusses in Betreff des militärischen Gerichtsstandes in Strafsachen bei Bundesstruppen, welche in Friedenszeiten zu Bundeszwecken zusammengezogen werden, ist mit Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben und sind die Regierungen ersucht worden, behufs seiner Publikation das Nöthige zu veranlassen.

**Frankfurt, 23. Juli.** Die „Fr. Post.“ erhält aus guter Quelle die Mittheilung, daß Louis Napoleon sich um die Hand der Prinzessin Karoline von Wasa, Enkelin der Großherzogin Stephanie bewirbt und sein Aufenthalt in Baden-Baden sich dieserhalb verlängert hat.

## Frankreich.

**Paris, 22. Juli.** Marschall Excelsmans, einer der wenigen alten Offiziere des Kaiserreiches, hat gestern ein sehr schmerzliches Lebensende gehabt. Er ritt Abends 10 Uhr in Begleitung seines Sohnes über die Brücke

von Sevres, sein Pferd bäumte sich und schleuderte den Marschall auf das Trottoir, so daß ihm der Kopf zerschmettert wurde. Um 3 Uhr hauchte der tapfere Soldat, der so viele Schlachten durchgekämpft, in den Armen seines Sohnes den letzten Seufzer aus; er hatte das 77. Lebensjahr zurückgelegt.

\*\* George Sand widerspricht, daß sie eine Unterstützung von der Regierung erhalte.

\*\* Man versichert, daß der Präsident die Neuenburger Frage während seines Aufenthaltes in Straßburg mit dem General Dufour verhandelt hat. Man glaubt, daß diese Frage durch die Vermittlung Frankreichs ohne große Schwierigkeit werde beglichen werden.

\*\* Persigny, der nun in den Grafenstand erhoben worden, hat ein Wappen angenommen mit der Devise: „je sers!“

\*\* Der Fürst de la Tour d'Auvergne ist zum Dronnanzoffizier des Prinzpräsidenten ernannt worden. Diese fürstliche Familie neigte sich schon seit langer Zeit dem jetzigen Gouvernement zu. Man behauptet, daß Marquis Larochejaquelin auch bald offen dem jetzigen Gouvernement sich anschließen und bereit wäre, eine Gesandtschaft zu übernehmen.

\*\* Es fällt auf, daß manche höhere Beamte Titel führen, die sie früher nicht hatten. Casabianca ist mit einem Male Graf geworden, ohne daß man wußte, wie oder woher. Es scheint, daß man diese Rangeserhöhungen vorläufig nicht offiziell bekannt machen will.

\*\* Trotz den Instruktionen des Grafen v. Chambord zeigen sich viele Legitimisten der westlichen Departements bereit, in die Generalräthe einzutreten. Sie bleiben zwar ihrer Fahne getreu, aber sie wollen über die materiellen und moralischen Interessen ihrer Departements wachen.

\*\* Die merkwürdigste Figur, welche auf der ganzen Reise dem Prinzpräsidenten entgegentrat, war wohl die des alten Fabey zu Epernay. Fabey, ehemals Maler des Kaisers, der Urheber des bekannten Gemäldes der Neuve vom Jahre IX., war völlig im Kostüm der Kaiserzeit; er ist jetzt 88 Jahre alt und hatte ein Kind von vier Jahren bei sich, es war sein eigenes, aus einer vor fünf Jahren geschlossenen Ehe.

\*\* Auf der Reise nach Straßburg hat der Präsident der Republik wieder 31 alten Militärs der Republik und des Kaiserreiches lebenslängliche oder Jahrespensionen bewilligt.

\*\* Der Präfect des Var hat das Tragen rother Halsbinden und Bänder in seinem Departement verboten.

\*\* 23. Juli. Der Prinzpräsident hat, nachdem er einem großen Kavalleriemanöver in Luneville beigewohnt, in Nancy übernachtet und ist heute Abend um 7

## Feuilleton.

### Margarethe Fuller.

Ein Charakterbild.

Vor Kurzem sind in England: „Memoirs of Margaret Fuller Ossoli, edited by Ralph Waldo Emerson and W. H. Channing“ (three vol. Richard Bentley, 1852) erschienen, die uns nähere Nachrichten über eine Frau geben, die durch ihren Geist, ihre schriftstellerische Thätigkeit und ihre persönliche Eigenthümlichkeit Aufsehen erregte, und deren trauriges Ende in allen Blättern besprochen wurde. Es sind drei Freunde Margarethes, welche ihre Memoiren der Öffentlichkeit übergeben; der eine davon, Herr James Freeman Clarke, war ihr Vetter, der zweite ist ein berühmter Mann, Ralph Waldo Emerson, der dritte trägt in Ermangelung persönlicher Berühmtheiten einen berühmten Namen, Channing.

Wir glauben uns den Dank unserer Leser zu verdienen, wenn wir sie hier in kurzer Skizzirung mit der Charaktereigenthümlichkeit und dem Lebenswege von Margarethe Fuller näher bekannt machen. Ist die Frau in ihrer Art doch ein Phänomen, wie es die Nabel Varnhagen von Ense, die Charlotte Stieglitz, Bettina, George Sand und Andere in der ihrigen sind! Wie man eine gewisse literarische und soziale Epoche in Frankreich und Deutschland nicht wird betrachten können, ohne diese hier genannten Frauen in's Auge zu fassen, so wird man dies auch in Amerika nicht thun können, ohne Margarethe Fuller in Erwähnung zu bringen. Wie viele englische und französische Journale, unter anderen das „Journal des deux mondes“, lange und ausführliche Berichte über sie brachten, so wollen auch wir hier,

die Memoiren und die verschiedenen Besprechungen zu Grunde legend, ein faßliches und übersichtliches Bild von diesem interessanten Frauencharakter zu geben versuchen. Um die Eigenthümlichkeiten desselben zu motiviren, müssen wir vor allen Dingen einen Blick auf die Jugend dieser sonderbaren Erscheinung werfen.

### I.

Sarah Margarethe Fuller war die älteste Tochter von Timothy Fuller und Margarethe Crane und wurde am dreißigsten Mai achtzehnhundert und zehn zu Cambridge-Port in Massachusetts geboren. Margarethe hat selbst in ziemlich romantischer Weise ihre frühesten Jugenderinnerungen aufgezeichnet. Ihre ersten Eindrücke sind mit Anmuth und Lebhaftigkeit wiedergegeben. Zuweilen nur werden diese Erinnerungen, welche gewöhnlich immer so reizend sind und alle Frische des Wassers an seiner Quelle, der Sonne bei ihrem Aufgang besitzen, durch ein Gefühl der Traurigkeit und der Leere getrübt. Für alle Menschen, wie auch später die Bestimmung ihres Geschicks oder die kleinliche Mittelmäßigkeit ihrer Lage sein mag, sind wenigstens die ersten Lebenstage von einer zauberischen Atmosphäre eingehüllt, und die gewöhnlichen Dinge, welche dann allen Keiz der Neuheit haben, erfüllen uns mit unauslöschlichen Eindrücken voll Frische, Farbe und Licht. Strahlende Bilder prägen sich uns ein, und wir haben Alle damals schönere Sonnenstrahlen, blendenderen Schnee und grünere Bäume gesehen, als jemals nachher. Diese Eindrücke hat Margarethe wohl wie alle Welt empfunden, aber sie wurden bei ihr gestört, und schon die ersten Tage ihres Daseins ihr verbittert. Ihr Vater, ein ausgezeichnete Rechtsgelehrter und Politiker, welcher später auf dem Kongress der Vereinigten Staaten die Grasschaft Middlesex vertrat,

war gewiß kein Tyrann, aber man muß ihn zu jenen Vätern zählen, wie man sie häufig findet, nämlich zu denen, welche für ihre Kinder viel zu viel vorzeitigen Eifer besitzen und bei welchen sich die Liebe in Ehrgeiz verwandelt. Der Sohn eines Geistlichen aus Massachusetts, vereinigte er in sich die letzten Ueberbleibsel der alten puritanischen Strenge mit dem heutigen Geiste. — Er war ein Mann, dessen nur zeitliches Streben sich darauf beschränkte, sagt und seine Tochter, ein geehrter Bürger zu sein und einen Heerd auf dieser Erde zu haben. Ein guter Sohn, ein guter Bruder, ein guter Nachbar und einer der thätigsten Geschäftsmänner, fügt sie hinzu, gehörte er zu jener Klasse von Menschen, welche die Ereignisse bei uns zur Majorität gemacht haben. — Ja, er gehörte zur Majorität, dieser unvorsichtige Vater, und wie es so oft geschieht, so trug er mehr als alle Anderen dazu bei, seine Tochter von sich zu trennen und sie in die Minorität zu treiben.

Später ohne Zweifel hatte er Ursache zur Reue, als seine Tochter von verzehrendem Ehrgeiz bewegt und von Gedanken beherrscht, welche er nicht verstand, berühmt geworden war, durch alle Gaben und Talente der Männer; da vielleicht wünschte er für seine Tochter eine verborgene Existenz und bescheidenere Fähigkeiten; aber es war zu spät. Nach dem Ton zu urtheilen, in welchem Margarethe von ihrem Vater spricht und der geringen Zuneigung, welche sie jedesmal an den Tag legt, wenn von ihm die Rede ist, sie, deren Empfindungen sonst so überströmend sind, wird man gezwungen, vorauszusetzen, daß sie sich niemals verstanden, und daß die geheimen Vorwürfe, welche sie sich einander in ihrem Inneren sagten, auf ihren Lippen den Ausdruck der Zärtlichkeit geistlicheren machten.

(Fortsetzung folgt.)

Uhr in Paris wieder eingetroffen, wo ihm ein äußerst glänzender Empfang bereitet worden. Die ganze Garnison von Paris war bis zur Barriere de l'Étoile, das heißt in der Länge von fast einer Stunde aufgestellt, alle Zivil- und Militärbehörden, dann der ganze Klerus, den Erzbischof an der Spitze, erwarteten den Prinzen am Bahnhofe. Auf den Boulevards war eine zahllose Menge versammelt, welche bei seiner Ankunft in enthusiastische Affirmationen ausbrach. — Man bemerkt, daß die Benennung „Hohheit“, welche bis jetzt noch kein offizielles Journal dem Prinzpräsidenten gab, nunmehr in die amtliche Schriftsprache überging. Die „Patrie“ und der „Moniteur“ selbst sagen seit zwei Tagen: „Se. Hohheit Monseigneur der Prinzpräsident.“

Großbritannien.

London, 22. Juli Auf ihren Sieg in der Grafschaft Middlesex legen die Liberalen einen außerordentlichen Werth; theils um der Persönlichkeiten willen, welche der Kampf betraf, und theils, weil die Niederlage der Tories, nach ihren ungewöhnlichen Anstrengungen, keine geringe moralische Bedeutung hat. Gestern um 4 Uhr wurde der Poll geschlossen, und ergab für Lord Grosvenor 5237, für Deborne 4395, für Blandford aber bloß 4228 Stimmen. Der Marquis ist also durch eine Majorität von 167 Stimmen aus dem Felde geschlagen, obgleich nicht aus dem Parlament, da der „faule“ Burgflecken Woodstock, den er im letzten Parlament ohne Auszeichnung vertrat, ihm ohne Opposition zufallen muß. — Der „Herald“ ruft: „Middlesex ist verloren — doch gewonnen!“ Blandford's hohe Minorität sei ein moralischer Sieg, und zeige, daß Middlesex noch einige Gerechte zählt. — Der „Standard“ nennt die Wähler von Middlesex Stockfische, Klopfpfe, Charlisten, Juden und Alles, nur keine Engländer. „Times“ sagt: „Wir freuen uns über die Lektion, denn wir glauben, sie war sehr nöthig.“

Nur noch 32 Orte haben zu wählen; darunter sind mehrere, die zwei Vertreter in's Parlament senden. Unter den bis jetzt Gewählten sind 167 Mitglieder, die entweder völlige Neulinge im Unterhause sind oder nicht im letzten Parlament waren. 172 Mitglieder des gewesenen Parlaments haben theils resignirt, theils von ihren Wählern den Abschied erhalten. Darunter sind jedoch Viele, die noch Chancen haben, oder durch Petition an's Unterhaus die Usurpatoren ihrer Sitze schlagen, oder bei der ersten Erledigung eines Sitzes in's Haus gelangen werden.

Der „Globe“ gibt in seiner heutigen Zählung dem Ministerium eine Mehrheit von zwei Stimmen. Er addirt nämlich 299 Liberale und 301 Derby's-Israelliten. Da jedoch, wie schon gestern bemerkt, unter den letztern sich 36 zweifelhafte Mitglieder befinden, so kann man annehmen, daß gewisse Fragen vorausgesetzt, die Opposition eine Mehrheit hätte; da die Ministerellen, wenn die 36 neutral bleiben, zu 265 einschmelzen; wenn sie dagegen mit der Opposition stimmen, wie zuweilen der Fall sein wird, dieselbe von 299 auf 335 anschwilt. Uebrigens glaubt man, daß in den noch bevorstehenden Wahlen die Liberalen mehr Chancen haben als das Ministerium; die meisten sollen nämlich in Irland stattfinden.

Wir erwähnten, daß eine der ersten Motionen im Unterhause gegen die Wahlenflüsse der Admiralität in Dover, Woolwich, Dartmouth etc. gerichtet sein wird. Man hört jetzt, daß Sir A. Cockburn, Parlamentsmitglied für Southampton, den Antrag stellen wird. Die Sache ist demnach in sehr guten Händen, sagt ein Morgenblatt; geht der Antrag durch, so ist dem Kabinete Derby das Todesurtheil geschrieben, denn er ist dann gleichbedeutend mit einem Tadelvolum des Unterhauses.

Die „Times“ stellt gelegentlich der Eröffnung der Straßburger Bahn Betrachtungen über die französischen Zustände an, bei welchen sie von der Voraussetzung ausgeht, daß Louis Napoleon viel mehr dahin strebe, das einmal Errungene zu genießen, denn daß sein Ehrgeiz dahin gehe in die Fußstapfen seines großen Onkels zu treten. Sie sagt unter Anderm: Als wollte man uns daran erinnern, daß solche Dinge nur den Mantel anderer Pläne abgeben sollen, erfahren wir, daß Louis Napoleon über die Brücke gezogen, die seine Ingenieure über den Rhein geschlagen, und daß er zu Rehl einzog, wo er auf deutschem Bundesboden die badischen Truppen Revue passiren ließ. Es wäre unklug, wollte man diesem Ereignisse zu viel Bedeutung geben, allein daß ein französischer Herrscher selbst zur Kurzeit nur über den Rhein zieht, ist nicht ohne Bedeutung. Die Beendigung der Bahn zwischen Paris und der Ostgrenze Frankreichs, welche mit dem Rheine und der Schweizergrenze zu Basel in Verbindung steht, ist ein Ereigniß, welches mehr als bloße nationale Bedeutung hat. In strategischer Beziehung setzt es die österreichische Regierung in den Stand, ein Heer auf das Rascheste bis zum Schwarzwalde oder bis zu den wichtigen Positionen zwischen dem Rhein und der oberen Donau zu werfen. Die beiden großen Bahnen, welche das Herz Frankreichs mit der belgischen Grenze im Norden und der badischen im Osten verbinden, haben die Offensiv- und Defensivstärke

des Landes vermehrt. .... Würde die Handelspolitik Frankreichs auf umfassendere Prinzipien hin geleitet, statt daß sie durch Vorurtheile und Beschränkung sich gegen den fremden Handel abschließt, so dürften wir von dieser Bahn für die allgemeinen Handelsinteressen Europa's Konsequenzen von größerem Nutzen erwarten. Allein wie die Dinge stehen, haben die rheinischen und belgischen Bahnen, so wie die Schifffahrt auf dem Rheine wenig von dieser Konkurrenz zu fürchten.

Manche behaupten, Gladstone wäre geneigt, das Kabinete zu unterstützen, was insofern von Gewicht wäre, als er auf die Liberalen einen großen Einfluß übt. Uebrigens geht er in den rein kirchlichen Fragen seinen eigenen Weg und steht bekanntlich an der Spitze jener Partei innerhalb der Hochkirche, welche sich von der Krone ganz unabhängig zu machen sucht, freilich ohne die Pfründen und Dotationen damit aufgeben zu wollen, die sie an sich gerissen. Aus den irischen Wahlen ist zu bemerken, daß zwei Vorkämpfer der jung-irischen nationalen Partei in's Parlament gewählt worden, nämlich Duffy und Maguire; Duffy, der Herausgeber des Journal's „Nation“, ist nämlich zu Newross gewählt worden. Man erinnert sich, daß er bei dem Aufstande des Jahres 1848 nur mit genauer Noth dem Schicksal entging, welches seine Gefährten nach Wandymensland führte. Er gehört jetzt zu den Verfechtern der Pächterliga in Irland, die eine Art agrarischen Kommunismus will.

Allen Hafenämtern kam der Befehl zu: Reisende vom Kontinent können drei Pfund Zigarren frei einführen, Reisende, die aus Ost- und Westindien kommen, erlaubt die Königin sieben Pfund Zigarren einzuführen.

23. Juli. Nach dem „Herald“ steht das Ministerium Derby fest und wird nach dem Schluß der Wahlen fester stehen als vorher.

Der „Scotsman“ sagt: Wir können melden, daß Lord Derby in Schottland nicht einen Zollbreit Terrain gewonnen hat. Wir sehen jetzt (Nurzählung noch ungeachtet) folgendermaßen: 33 Liberale, 10 Ministerielle, 9 Peelliten.

Italien.

Turin, 22. Juli. Das Gerücht von dem Austritte der Minister Perratti und Cibrario erhält sich noch immer. „Campana“ und „Armonia“ bringen eine von 24 piemontesischen Bischöfen unterzeichnete Erklärung gegen das Ehegesetz, heute ward auch das Manifest der savoyischen Bischöfe veröffentlicht, wodurch Allen, die nach dem neuen Gesetze sich trauen lassen würden, mit dem Kirchenbann gedroht wird.

Rom. Im Budget des Kirchenstaates für das Jahr 1852 werden die Staatseinnahmen auf 11,110,569 Scudi oder 59,552,636 Franken, die Ausgaben auf 13,005,419 Scudi oder 69,714,408 Fr. berechnet.

Aus Neapel wird die Ankunft eines nordamerikanischen Geschwaders, aus zwei Fregatten und zwei Dampfern bestehend, gemeldet. Dasselbe begibt sich nach dem Piräus, um die Freilassung des amerikanischen Missionärs zu verlangen, welcher trotz der Einsprüche des nordamerikanischen Konsuls seit mehreren Monaten gefangen ist.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 27. Juli nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Metallurg., Nordbahn-Akt., 2300, etc.

Kofseeb, am 20. Juli. Heute Dienstag, Schlag 1 Uhr Nachmittags, haben Se. k. k. Majestät der Kaiser von Rußland komment, unter dem größten Enthusiasmus der unübersehbaren Menge die Grenzen des Großfürstenthums überschritten. Bei dem knappen an der Landesgrenze, nächst Kofseeb im großartigen Style errichteten, mit den Bannern des Reiches und des Hauses festlich geschmückten Triumphbogen stiegen Se. k. k. Apostolische Majestät vom Wagen, und wurden von Sr. Durchlaucht dem Herrn Militär- und Zivilgouverneur Fürsten Karl von Schwarzenberg ehrerbietigst empfangen. Nachdem sich Allerhöchstdieselben von Sr. Durchlaucht die anwesenden Militärautoritäten vorstellen ließen, begaben sich Se. Apostolische Majestät an die linke Seite des Triumphbogens, wo der gr. u. u. Bischof Freiherr Andreas Schaguna in pontificalibus, an der Spitze seiner Geistlichkeit wartete. Se. Majestät der Kaiser haben den Herrn Bischof auf das Huldreichste empfangen, und ließen sich durch ihn die gesammte anwesende Geistlichkeit vorstellen.

Karlsburg, 22. Juli. Am 21. d. M. sehten Se. k. k. Apostolische Majestät der Kaiser die Reise von Nagy-Ag über Halmagy bis Topanfava fort; von hier am 22. über Brösapat, Zalatna und Karlsburg, allwo Allerhöchstdieselben um 6 Uhr Abends den feierlichen Einzug hielten. In den Bergstädten, so wie von den Gebirgsbewohnern, endlich in Karlsburg, wurden Se. Majestät mit

wahrem Freudenjubil begrüßt. Trotz des 18tägigen Nittes in den Hochgebirgen befinden sich Se. Majestät im besten Wohlfsein. Morgen erfolgt die Weiterreise nach Hermannstadt.

Se. k. k. Apostolische Majestät trafen vorgestern in Karlsbad ein. Gestern ging die Allerhöchste Reise über Seps, St. Gyrgel nach Ejsz-Szereda, wo das Allerhöchste Nachtquartier gehalten wurde. Heute trifft Se. Majestät der Kaiser in Schäßburg ein und wird daselbst über Nacht verweilen.

Wiener Blätter melden: Se. k. k. Apostolische Majestät haben über den Zustand der bis jetzt berechneten Gegenden in Ungarn die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen, und dem Herrn Zivil- und Militär-gouverneur, Sr. k. k. Hohheit dem Durchl. Herrn Erzherzog Albrecht, das Großkreuz des ungarischen St. Stephansordens verliehen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Kabinettschreibens vom 13. Juli d. J., den Generalmajor Moriz Grafen Braida unter gleichzeitiger, tarifreier Verleihung der k. k. geheimen Rathswürde zum Obersthofmeister bei Sr. kaiserlichen Hohheit dem Durchlauchtigsten Herrn Militär- und Zivilgouverneur in Ungarn, Generalen der Kavallerie Erzherzog Albrecht, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nach dem „Soldatenfreunde“ haben Se. k. k. Apostolische Majestät dem Herrn FML. v. Párot den Orden der eisernen Krone, dem FML. und Armeekorps-Kommandanten Gr. Lichtenberg die geheime Rathswürde zu ertheilen geruht.)

Aus Weiskirchen wird uns geschrieben: Bei der beglückenden Anwesenheit Seiner kais. kön. Apostolischen Majestät zu Weiskirchen im Banate geruhten Allerhöchstdieselben nebst den öffentlichen und Wohlthätigkeits-Anstalten auch die so spendid als sinnreich dekoriert gewesene Seidenfabrik des Wiener privill. Großhandlungshauses Hoffmann und Söhne Allergnädigst zu besichtigen, bei welcher Gelegenheit dem Verwalter dieser Fabrik Joseph Emrekar das hohe Glück zu Theil wurde, die wichtigsten Momente aus dem Gebiete der Seidenerzeugung vor Se. Majestät dem Kaiser mündlich angeben zu dürfen, und die mannigfaltigen tief in das Fach der Seidenerzeugung eingreifenden Fragen, welche Se. Majestät bei dieser Gelegenheit zu richten geruhten, geben den erfreulichen Beweis, daß auch die Prosperität der vaterländischen Seidenkultur der hohen Sorgfalt Sr. Majestät nicht entgeht.

(Militärstandrechtliches Urtheil.) Josef Komhory, zu Holz-Mezs-Básarhely Csongráder Komitates geboren, 28 Jahre alt, katholischer Wittwer ohne Kinder, gewesener Honvéd, ein berüchtigter Dieb und Räuber, der auch wegen Theilnahme an der Verräuberung des Eilwagens bei Droßháza in Untersuchung stand, wurde zu Samson von der k. k. Genéralmerie in seinem Versteck überrascht, ergriffen, im Besitze von drei scharf geladenen Pistolen und einer Quantität Munition betreten, am 20. d. M. vor das Militärstandgericht gestellt, sofort aus eigenem Geständnisse des unberechtigten Waffenbesitzes schuldig befunden, und zu Folge Rundmachung des k. k. Militär- und Zivilgouvernements vom 20. Dezember v. J., S. 5, einhellig zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil am 21. d. M. um 7 Uhr Morgens an ihm vollzogen worden ist. — Szegedin, am 25. Juli 1852. — Vom k. k. Militärstandgerichte.

In Waizen hat ein Fleischhacker seine Gattin dreimal vergiftet. Zuerst reichte er ihr vergifteten Wein, als sie sich hierauf über Bauchgrimmen beschwerte, gab er ihr schwarzen Kaffee, in welchem ebenfalls Gift war. Zuletzt reichte er ihr Einbrennsuppe, welche gleichfalls vergiftet war. Trotz aller dieser Bemühungen des zärtlichen Gatten — welcher bereits in Gewahrsam ist — war das Gift dennoch nicht tödtlich, und der sogleich angewandten ärztlichen Hilfe gelang es, jede Gefahr abzuwenden.

Gestern gelangte „Slavigo“ von Goethe im deutschen Interimstheater zur Auführung, und wenn der pretenstiosere Beurtheiler nicht alle seine Ansprüche vollkommen befriedigt fand, so muß ein billiger Beurtheiler doch eingestehen, daß die Darstellung eine bessere war, als man sie an den meisten Provinzbühnen beanspruchen kann. Herr Wagner gab den Beaumarchais mit Energie und Feuer; es dürfte diese Partie zu den gelungensten zu zählen sein, die der geschätzte Gast bisher gegeben; es machte sich ein Etwas bemerkbar, das wie das Resultat eines reflektirenden Studiums, einer die Wesenheit und den Kern der dramatischen Aufgabe besser ergründenden Auffassung war, was auch anerkannt und mit vielen Beifallsrufen belohnt wurde. Wir werden nach beendigtem Gastspiele des beliebten Nimen versprochenmaßen die Linien bezeichnen, innerhalb deren sich dieses bevorzugte Talent mit größerem oder geringerem Erfolge bewegt. Fr. Hoffmann und Hr. Witte stellten ihre Repräsentation mit den Rollen entsprechendsten Nuancen aus, und wurden beifällig ausgezeichnet. Hr. Graf, der Darsteller der Titelpartie, schien vielen Fleiß auf das Studium seiner Rolle verwendet zu haben, und dürfte ein solches Streben mit der Zeit auch entsprechende Erfolge herbeizuführen vermögen. Das Haus war spärlich besucht, was vielleicht — aber auch nur „vielleicht“ — der ungünstigen Witterung zugeschrieben werden kann.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various fragments of text and asterisks.

\* \* \* Gestern wurde im Nationaltheater Szjaglgett's vieraktiges Lustspiel „Al-Endre“ (Der falsche Andreas) in neuer Bearbeitung zum ersten Male gegeben. Wir erinnern uns zwar, die Piece vor 7—8 Jahren als Drama gesehen zu haben, doch erinnern wir uns nicht so genau der Details, um zu beurtheilen, in wiefern sie durch diese Bearbeitung verändert wurde, um nun in die Lustspiel-Société eingeführt zu werden. So viel wissen wir, daß auch damals schon einige heitere Scenen darin vorhanden waren, daß aber die Piece bei der jetzigen Bearbeitung viel zu wenig komische und viel zu viel tragische Elemente in sich hat, um diejenigen der Zuhörer befriedigen zu können, welche der Affiche nach, heute durchaus ein Lustspiel sehen wollten. Dies ist auch die Ursache, warum die Piece, die sich einst als Drama ziemlichen Beifalles erfreute, als Lustspiel durchaus nicht munden wollte, und wirklich gute Scenen spurlos vorübergingen. Von den Mitwirkenden sind die Damen Komlósi und Bulovoski und die Herren Fancsi, Szentpéteri und László zu erwähnen.

\* \* \* Morgen findet im Diner Sommertheater zum Vortheile des Herrn Nestroy eine neue Posse von Fr. Kaiser, betitelt „Der Lump“, statt, in welcher der beliebte Gast mit einer interessanten Rolle bedacht ist.

\* \* \* Wir machen auf die Morgen im deutschen Interimstheater stattfindende Benefizvorstellung der geschäftigen Künstlerin Fr. Grill, in welcher Herr Wagner mit kollegialer Freundlichkeit (zum letzten Male) spielen wird, die Theaterfreunde nochmals aufmerksam.

\* \* \* Herr Kendval soll künftige Woche wieder hier eintreffen, und da nun hoffentlich seine Gesundheit durch die Füreder Bäder gestärkt ist, hoffen wir ihn dauernder als in letzter Zeit zu besitzen.

\* \* \* Sonntag am 1. August findet wieder eine Lustfahrt von hier nach Wafgen, Bisegrád und Gran mit einem der größeren Dampfer statt. Die Abfahrtsstunde von Pest ist auf halb 7 Uhr Morgens festgesetzt. Die Rückfahrt beginnt in Gran um 5 Uhr Abends. Am oberen Landungsplage in Pest, auf dem Bombenplage, Raiferbade und in Altosen werden die Passagiere aufgenommen.

\* \* \* Die Schindeldächer sollen konfiskirt werden, und den Hausherren anbefohlen worden sein, dieselben binnen Jahresfrist durch Ziegeldächer zu ersetzen. Sehr wohl; wenn diesem Befehle nachgekommen wird, so haben wir auch wohl Hoffnung, daß dem Befehl zur Anschaffung von Dachrinnen ebenso willig Folge geleistet werden wird.

\* \* \* Das „Fövárosi napló“ im „Magyar Hirlap“ erkennt unsere gute Gesinnung gegen das Nationaltheater (ei, ei, wie gerecht!) willig an, meint aber es wäre besser, wenn wir bezüglich der von uns mitgetheilten (wie das „Hirlap“ meint grundlosen) Notiz, daß die diesem Institute bisher gebotene Subvention auf 24,000 fl. C.M. erhöht worden sei, früher beim Sekretariate Erkundigung eingegeben hätten. Wenn derlei Zumuthung von irgend Jemand im Publikum an uns gestellt wird, so befremdet uns das nicht, allein daß ein Journalist diese naive Präntension erhebt, das ist wahrhaft überraschend. Wie viel Zeit und wie viele Kopfschmerzen müßte wohl die Redaktion des „Hirlap“ in Anspruch nehmen, wenn sie alle ihr mitgetheilten, theils glaubwürdigen theils unglaubwürdigen Notizen einer vorangehenden Kontrolle unterwerfen müßte? Also — das „Hirlap“ hat doch noch sein liebes Latein nicht ver-gessen? — „quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris,“ das heißt, es setze Jeder vor seiner Thüre, und wenn die Direktion des Nationaltheaters eine irrige Nachricht berichtigen lassen will, wird sie das Organ, das die Mittheilung brachte, stets bereit zum Widerruf finden.

\* \* \* Am 26. Juli Abends wurde in der Wasserstadt der Leichnam eines Schiffmannes, der am 22. mit einem Holzschiffe in Altosen verunglückte, herausgezogen. Zufällig waren mehrere seiner Verwandten, die ihn in Pest aufsuchen wollten, Zeuge dieses Vorfalles.

\* \* \* Am 26. d. Abends um 9 Uhr wollte sich ein Frauenzimmer in der Nähe der Mayer'schen Schwimmschule durch Ertrinken das Leben nehmen und war bereits tief in die Donau hineingegangen. Sie wurde von einem Schwimmmeister dieser Anstalt bemerkt und herausgezogen.

\* \* \* Am 26. d. Abends wurde in der Königs-gasse ein Tagelöhner beim beabsichtigten Verkaufe einer goldenen Niederbranzelette mit einer aus einem Dukaten bestehenden Schließe angehalten, welche er in der Herren-gasse in Pest gefunden haben will. Der Eigenthümer ist noch nicht ermittelt.

\* \* \* In die Wohnung eines Huterermeisters in Dfen s. blickt sich, als noch Alles schlief, eine Weibsperson und entwendete Kleider aus dem Zimmer, sie wurde jedoch auf der Gasse eingeholt.

\* \* \* Der „Temesvarer Zeitung“ wird aus M. Theresopol geschrieben: Seit einiger Zeit kamen hier häufig unechte Banknoten zum Vorschein, ohne daß ihr Ursprung entdeckt werden konnte. Der Aufmerksamkeit und Umsicht des Hrn. Staatsanwaltes Millutinovic ist es gestern gelungen, den Fälscher in der Person des gewesenen Silberarbeiters Christoforovic zu entdecken und denselben sammt allen Vorrichtungen und einer nicht un-

bedeutenden Menge theils fertiger, theils unvollendeter Banknoten in Gewahrsam zu bringen.

\* \* \* Aus dem Städtchen Deés gingen seit einiger Zeit die Leute prozessionsweise nach dem nahen Dorfe Esatár, wo ein 16jähriges, blindes, romantisches Mädchen Clairvoya ce trieb. Um nun die Sache bequemer zu haben, ließen die Deés'er das Mädchen in die Stadt bringen, wo sie jedoch von der Polizei nicht lange geduldet wurde, da sie durch ihre Prophezeiungen nicht nur die Ruhe Einzelner, sondern auch ganzer Familien störte. Der Korrespondent des „P. N.“, der auch mit ihr ein tête-à-tête hatte, will trotzdem, daß sie von Dingen sprach, die weit über den Bildungshorizont eines romanischen Bauernmädchens sind, dennoch nicht mehr als ein geisteskrankes Individuum gefunden haben.

\* \* \* Am 16. d. M. entspann sich in einem Weiler unweit Mako ein langwieriger und mörderischer Kampf zwischen einer Räuberbande und 6 Gensd'armen, der mit dem Sieg der letzteren endete. Ein Räuber blieb todt am Plage, zwei andere wurden in Eisen gelegt und an das Standgericht nach Szegedin geliefert. Von Seite der Gensd'armen verlor leider der Wachtmeister Georgovich das Leben, und die übrigen 5 Mann sind bedeutend verwundet worden.

\* \* \* Von allen Gegenden der Wagnier Diözese wird mit Freuden berichtet, wie der neue Oberhirt v. Rozkovanyi sowohl durch sein persönliches Erscheinen als durch seinen Wohlthätigkeitsfinn die Herzen der Gläubigen gewinnt, denen in früheren Zeiten so selten das Glück zu Theil wurde, von ihrem Bischofe besucht zu werden. Vorige Woche war in der bei Szegled gelegenen großen Pusta Lörkel Kirchengeneration und Firmung, wobei Sr. Hochwürden bemerkten, daß die dortige Kirche nicht einmal eine Orgel habe; und sogleich wurden aus der bischöflichen Kasse 150 fl. C.M. zur Anschaffung einer solchen beigegeben. (Es steht zu hoffen, daß die vielen dort wohnenden Kompossessoren oder Grundherren auch ihren Theil beitragen werden.)

\* \* \* Wegen Mangel an Futter wird im Neograder Komitat (wahrscheinlich auch anderswo) viel Vieh verkauft, in Folge dessen dort der Preis des Rindfleisches von 21 auf 16, des Lämmern von 20 auf 10 fr. W.W. herabsank.

\* \* \* Die serbischen Gemeinden Szt. Tamas, Turia und Uz-Becje haben sich bereit erklärt, 72 aus Bosnien ausgewanderte Familien bei sich aufzunehmen und nach Kräften zu unterstützen.

\* \* \* Die die Maturitätsprüfungen an den ungarischen Gymnasien betreffende besondere hohe Ministerialverordnung ist so eben allen Gymnasien bekannt gegeben worden, und es wird durch selbe die bei Maturitätsprüfungen in anderen Kronländern bestehende Gepflogenheit bedeutend ermäßigt.

\* \* \* Die „Morgen-Post“ schreibt: Wir haben unseren Lesern vor einigen Tagen mitgetheilt, daß der Fr. J.M. Baron Haynau die Spielbank im Bade Homburg gesprengt habe. Wie uns nun ein Reisender, der von Homburg kam, erzählt, hat das weiterwärtige Glück den Feldherrn am folgenden Tage auf arge Weise verlassen. Der General verlor nicht nur seinen Gewinn vom vorigen Abend, sondern überdies eine nicht unbedeutende Summe. — Tags darauf setzte er seine Reise nach Paris fort.

\* \* \* Da schon oft gesundheitschädliches Töpfergeschmir mit Beschlag belegt werden mußte, wurde beantragt, daß die Töpfer ihre glasirten Koch- und Eßgeschirre mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen versehen sollen.

\* \* \* Ein Dekonom hat berechnet, daß der Schaden, den in Oesterreich die Feld- und Gartenwirtschaft durch Insekten erleiden muß, sich auf 60 Mill. Gulden jährlich beläuft.

\* \* \* Es ist im Antrage, die den Schneewehungen ausgelegten Strecken der Staatsbahnen durch grüne Säune einzufassen, um die Bahnlilien bei Schneestürmen zu schützen.

### Tagesbegebenheiten.

□ Bekanntlich hatte sich kürzlich in der Umgegend von Gac und später in der von Lovic das Gerücht verbreitet, daß in dortigen Quellen ein wunderthätiges Bild der Mutter Gottes sichtbar sei. — Den Behörden, welche diesen Gerüchten sogleich ernste Aufmerksamkeit zuwendeten, ist es jetzt gelungen, die Urheber derselben zu entdecken. Zwei Personen nämlich, von denen einer ein religiöser Schwärmer, Namens Koskiewicz, als Geislicher verkleidet, schon öfters arretrirt wurde — der Andere Namens Drogovic, ein ausgemachter Betrüger, hatten bei dieser Sache die Hand im Spiele. Der Letztere, seines Handwerkes ein Schuster, steht beim gemeinen Volke, trotz mehrfälliger Betrügereien, als: Prophet, Teufelsbanner und Wundermann in großem Ansehen. Beide beinigte Personen wußten sich aber der weiteren Untersuchung durch die Flucht zu entziehen. Sinegen sind die Quellen sofort verschüttet worden.

□ In Jungbunzlau wurde am 20. d. M. ein Knabe von sieben Jahren, das Kind eines Tagelöhners, welcher

bereits das drittemal Brand zu legen versucht hat, durch die Gensd'armen verhaftet.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* \* \* Das so lange in der Schwebe gewesene Schicksal des Königsstädter Theaters in Berlin ist nunmehr entschieden. Die Theateräume werden in ein Pfand- und Leihhaus umgestaltet werden.

\* \* \* Den vielen Verehrern des Nibelungenliedes, des großartigsten Heldengedichtes der Deutschen, wird es angenehm sein, zu erfahren, daß so eben in der Vereinsbuchhandlung erschienen ist: „Die Klage. Schlußgesang des Nibelungenliedes in der alten vollendeten Gestalt. Herausgegeben durch F. H. v. d. Hagen.“ Der Herausgeber hat einen sehr beachtenswerthen Aufsatz vorangeschickt: „Geschichte und Bedeutung des Nibelungenliedes.“ Nächstem erschien ebenfalls in der Vereinsbuchhandlung: „Der Nibelungen Klage. Zum ersten Male in neuhochdeutschen Reimen. Zur Ausgabe des „Nibelungenlied“ mit einem Vorwort von F. H. v. d. Hagen.

### Jokoses.

§§ Friedrich der Große begegnete eines Tages einem Manne, der ziemlich liebedlich gekleidet war und ein Gläschen über den Durst getrunken hatte. Der König schien diesen Menschen früher einmal und zwar in der Kanzlei seines Ministers gesehen zu haben, wo er auch in der That als Schreiber angestellt war. Höchst aufgebracht über das liebedliche Aussehen des preussischen Beamten fragte der König ihn zornig: „Wie heißt Er? und wo dient Er?“ Der Schendrian antwortete mit betrunkenen Muthwillen: „Er heißt die dritte Person in der Deklination der persönlichen Pronomen! und Er dient in der Kanzlei des Ministers Herzberg's!“ — „Er Schlingel!“ rief der König noch zorniger als vorher: „Er will mir die deutsche Grammatik lehren und Er weiß nicht einmal, daß der Eigennamen, sobald der Artikel vor ihm steht, nicht gebeugt wird? Er hält er solchen Unterricht von seinem Chef, der sich so viel um deutsche Grammatik bemüht?“ Bei diesen Worten richtete der König seinen Mark und Bein durchdringenden Blick auf den Trunkenbold. Dieser gelangte dadurch augenblicklich zu seiner ganzen Besinnung, und mit einer Geistesgegenwart, die den König in Erstaunen setzte, antwortete er mit wahrhaft diplomatischem Kraftfuß: „Vor Eurer königlichen Majestät muß sich Alles beugen, mag es einen Artikel vor sich haben oder nicht!“ „Nun, nun,“ entgegnete der König ein wenig lächelnd, „Er weiß Einen zufriedener zu stellen! Aber zum Friedensrichter möchte ich ihn doch nicht machen, denn Er versteht mir zu gut, die eigentliche Bedeutung der Wörter zur uneigentlichen zu beugen. Nun gehe Er gerades Weges nach Hause, und beuge Er hinfüro das Gläschen nicht so sehr, sonst ist Er verlesen!“

### Miscellen.

† Die „Revue de l'Orient vom vorigen Juni enthält eine Einsetzung von dem Chef des arabischen Bureau's zu Sebdu (Provinz Dran), Herrn Raimbaud, welcher berichtet, daß die Araber glauben, die großen Heuschreckenschwärme würden von einem Herrscher geführt, den sie Sultan nennen. Er sei ungewöhnlich groß, von blauer Farbe, mit grünen, weißen und rothen Streifen, die Augen glücken Perlen, und auf dem Kopf trage er einen geschlungenen Zopf, wie die Araberinnen (gubaia); über den Flügeln habe er in Form von Epauletten Franzen mit Goldschimmer. Ihn umgebe ein nicht ebenso glänzendes, aber doch von der gemeinen Schaar der Heuschrecken sehr verschiedenes Gefolge. Ein Vortrag gehe ihm um einen Tag voran, und wenn man diesen sehe, so sei an der Ankunft der Heuschrecken nicht zu zweifeln. Ein Hauptbestreben der Araber geht dahin, sich des Sultans der Heuschrecken zu bemächtigen. Im Mai des Jahres 1849 gingen die Uleed Uriesch ihrer Meinung nach einen Heuschreckensultan und nach einem Beschlusse der Ältesten des Stammes wurde derselbe mit einer Deputation von zwölf angesehenen Männern nach dem Meere gebracht und dort freigelassen mit der Bitte, das Land doch mit seiner Gegenwart zu versehen; die Uleed Uriesch erwarteten, daß, wenn die Heuschrecken auskriechen, sie nach dem Orte, wo ihr Sultan sei, sich hinbegeben würden.

† Die Zeichen der Hundswuth, wenn sie in hohem Grade vorhanden ist: die Wasserscheu, das starre, geröthete Auge, den Schaum im Maul, das Hängen des Schweifes, das Ausstrecken der Zunge, das heisere Gebell kennt Jedermann; wichtiger noch ist's, die Zeichen der beginnenden Hundswuth kennen zu lernen. Ein Münchner Arzt macht auf sie aufmerksam. Beim Beginne der Krankheit ist der Hund selbst noch folgsam und freundlich und wedelt mit dem Schweife, wenn er gerufen wird; aber zeigt doch schon Unruhe und Neigung, den Ort seines Aufenthaltes, sein Lager oft zu wechseln, an kalten Gegenständen zu lecken; er verliert den Appetit, vorzüglich zu fester Nahrung, bekommt dagegen Appetit zu ganz besonderen Dingen, zu Stroh, Holz, Wolle, Leder. Er schnappt nach der Luft, als ob er Fliegen fangen wolle, er bellt allmählig heiserer und knurrt. Sobald diese Zeichen eintreten, soll man einschreiten; denn dann ist schon das Leben und der Speichel gefährlich.

† (Blaustrumpf.) In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebte in Bath, dem damaligen Sitze der Mode-

welt, eine Mr. Besej, deren Haus ein Hauptausmeldeplatz der eleganten Welt war. Eines Tages suchte sie früh ein Hr. Stillingfleet auf, der auf seiner Durchreise nur einen Tag verweilte, und Mrs. Besej forderte ihn auf, sich für den Abend zu ihrer Reunion einzufinden. Dieser jedoch lehnte ihre Einladung dankend ab, sich damit entschuldigend, daß er keine Toilette mit sich führe, die einem so galanten Damentreise angemessen sei. Scherzend erwiderte sie ihm, daß er selbst in seinen blauen Strümpfen noch geschmückt genug für sie sei. Abends erschien er wirklich in der Kleidung und entschuldigte sich mit dem Befehl der Lady. Alles lachte, und am andern Tage hieß es allgemein, daß blaue Strümpfe für ihre Soirées bedingt seien. Ihr Kreis erhielt auch bald darauf den Namen has-bleus cotérie, und als er später nach London überfiedelte, wurde er von Hannah Moor in einem Gedichte verewigt „thes has-bleu and Floris.“

### Lokal-Begleiter.

Pester deutsches Interims-Theater.

Mittwoch, am 28. Juli 1852.

Benefize und letzte Gastrolle des Hrn. J. Wagner, F. F. Hofschauspieler.

### Don Carlos, Infant von Spanien.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedr. v. Schiller.

Personen:

- Philipp II., König von Spanien . . . Hr. Korn.
  - Elisabeth von Valois, seine Gemalin . . . Fr. M. Calliano.
  - Don Carlos, der Kronprinz . . . Hr. Groß.
  - Clara Eugenia, Infantin . . . Kl. Korber.
  - Herzogin von Olivarez, Oberhofmeisterin . . . Frau Dany.
  - Marquise von Mondejar, } Damen
  - Prinzessin Eboli, } der Königin
  - Gräfin Fuentes, } Fr. Hofmann
  - Marquis Posa, ein Maltheserritter . . . Fr. W a g n e r.
  - Herzog von Alba, . . . Hr. Schüg.
  - Graf v. Lerma, Oberster der Leibwache . . . Hr. Berg.
  - Herzog von Feria, Ritter des Heiligen, . . . Hr. Eichenwald.
  - Perez . . . Hr. Graubner.
  - Ein Page der Königin . . . Fr. Hellner.
  - Don Ludwig Mercado, Leibarzt der Königin . . . Hr. Deutsch.
- Damen und Granden. Pagen. Offiziere der Leibwache.  
Anfang um 7 Uhr.

### Nemzeti színház.

Bérlet Pest, szord'in, julius 28-án, 1852: 90 sz.

### Ne nyulj a királynéhez.

Vigjáték 3 felvon. Gautier és Lopez Bernard után, francziából fordította Bulyovszkiné.

Kezdeté 7 órákor, vége 9 után.

### Sommertheater in Ofen.

Abonnem. suspendu.

Morgen Donnerstag, am 29. Juli 1852:

Zum Vorteil des Herrn Restroy zum ersten Male:

### Ein Lump.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser.

### Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: A. Otto, berrschafst. Beamter v. Neogr. Komitat. — Fr. Hofmann, Fruchthändler von Cserevka. — S. Herschmann, Kaufm. v. Prag. — Jos. Fischer, Handelsm. von Neuhadt. — Markus Lisovay, Gutsbes. v. Neogr. Kom. — Isak Heller, Fruchthändler aus Böhmen. — Mich. Endre, Bezirksrichter von Felegyhaza. — Jakob Rothbauer, Handelsmann, von Wessprim. — J. Kurz, Fruchthändler von Neudorf. — Ferd. Raitl, Handelsmann v. Wieselburg. — Sigm. Langer, Geschäftsführer aus Mähren. — Jos. Fenes, Prinz Koburg'scher Beamter von Wieselburg. — Joh. Balovics, reform. Geistlicher v. Gömörer Komit. — J. Caneider, Kaufm. v. Raab. — Joh. Demjén, Privatier, vom Besejer Komit. — Joh. Popovics, Jurist von Bukovar. — D. Mussulin, Jurist aus Kroatien.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Ant. Desseny, k. k. Bezirksrichter von Arab. — Ant. Kollmer, k. k. Forstbeamter von Gobelesburg. — Warm. Jovanovits, Kaufm. aus Bosnien. — Mich. Postrowskits, Studirender aus Serbien. — B. Blau, Ingenieur von Kanischa. — Lubw. Konstantin, k. preussischer Referendar aus Posen. — Ambrosius Seidl, Uhrmachermeister und Franz Tornai, Gastwirt von Debreczin. — Jak. Kalkamp, Revierförster von Hamzabel. — Karl Stahr, Webermeister von Baja.

### Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt.

19. Juli. Dem J. Zettel f. S. Anton, katb., 2 J. alt, an Zehrfieber. Attilagasse Nr. 3. — Dem Steph. Kovacs, Hausmeister, seine Tocht. Theresia, katb., 1 J. alt, an Zahnfransen. Szecsenyigasse Nr. 2.

20. Juli. Der Elisabeth Strands, Schneiderswitwe, ihre Tocht. Julie, katb., 3 J. alt, am Zehrfieber. Mondgasse Nr. 8.

21. Juli. Dem Franz Weß, Fuhrmann, f. Tocht. Anna, katb., 4 Mon. alt, an Abzehrung. Watznerlinie Nr. 475.

22. Juli. Dem Johann Fischer, Schankwirt, seine Gattin. Franziska, katb., 53 J. alt, am Säuerwahnst. Obere Donauzeile Nr. 55.

### Wiener Börsenkurse vom 26. Juli.

|                           |         |                          |         |
|---------------------------|---------|--------------------------|---------|
| 5% Metalliques . . .      | 97 1/2  | Rinz-Budweiser . . .     | 308     |
| Anlehen v. 1851 L. A. . . | 97 1/4  | F. Esterh. 40 fl. P. . . | 75      |
| 1 1/2% " " L. B. . .      | 111 1/2 | F. Windischgräß . . .    | 21      |
| Loose v. 1839 . . .       | 87 1/4  | Gr. Regleisch . . .      | 9 1/2   |
| 1834 . . .                | 131 1/2 | Walstein-Lose . . .      | 19 1/2  |
| Banckattien . . .         | 224     | Hamburg 2. M. . .        | 177 1/2 |
| D.-Dampfsch.-Akt. . .     | 1352    | Frankf. a. M. 3 M. . .   | 118 1/2 |
| Klopp-Aktien . . .        | 800     | London 3 M. . .          | 11.58   |
| Nordbahn-Aktien . . .     | 135     | Paris 2 M. . .           | —       |
| Wloggnitzer . . .         | 229 1/2 | Kais. Dulten . . .       | 25 1/2  |
| Debenburger . . .         | 155     | Russ. Imperiale . . .    | 9.46    |
|                           | 63 1/2  | Silber . . .             | 19 1/2  |

### Früchtenpreise der P. Freistadt Pest

am 27. Juli 1852.

| Pester Mezen fl. kr. | Beste Qualität. |     | Mittlere. |     | Mindere. |     |
|----------------------|-----------------|-----|-----------|-----|----------|-----|
|                      | fl.             | kr. | fl.       | kr. | fl.      | kr. |
| Weizen . . . . .     | 15              | —   | 14        | —   | 13       | —   |
| Halbfrucht . . . . . | —               | —   | —         | —   | —        | —   |
| Korn . . . . .       | 11              | —   | 10        | 30  | —        | —   |
| Gerste . . . . .     | 9               | —   | 8         | 30  | 8        | —   |
| Saf. r . . . . .     | 7               | 45  | 7         | 36  | —        | —   |
| Kukuruz . . . . .    | 10              | —   | 9         | 30  | —        | —   |

### Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von früh 9 bis 1 Uhr.)

### Sparbanken.

Pester Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Kohlbaehergasse Nr. 490, 1. Stod. Ofner Sparkasse: Fischergasse, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

### Wasserstand der Donau am 27. Juli.

6 Schub 6 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sanyir.

Nr. 171.

## Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

28. Juli 1852.

2000 Zentner schönes und ausgezeichnet gutes Heu sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Spezerei- und Weinhandlung „zum Stok“ im Eisen in Pest bei

F. L. Hausner.

455—(1, 2)

(444)

Die drei des Jaquet optischen des Prof.



Automaten Droz und die Illusionen MARTIN

Sind täglich zu sehen Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Göttergasse Nr. 2, im ersten Stok. — Entrée 20 kr. C.M.

## C. D. WALKO,

„zur Stadt Nürnberg“ in Pest, Watznergasse, im Hause „zum großen Christoph“, unterhält ein gewähltes Lager von

## Nürnberger und Galanteriewaaren

und empfiehlt die mannigfaltigsten in- und ausländischen Artikel für Luxus, wie auch für den nötigen Hausbedarf zu möglichst billigen Preisen. (18, 0)

## Heiratsantrag.

Ein junger Handlungs-kommis, im Alter von 27 Jahren, mit angenehmem Aeußern und solider Bildung, wünscht sich zu verehelichen; wegen Mangel an Bekanntheit werden Mädchen und Wittwen in dem Alter von 20—27 Jahren und annehmlichem Aeußern und einem kleinen Vermögen höflichst eingeladen.

Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre genauere Adresse unter der Chiffre G. J. W. poste restante in Pest franco abgeben. (3, 3)

## Beachtenswerth für Kapitalisten, welche ein kleines Kapital sicher und auf längere Zeit ausleihen wollen.

Ein junger Mann, welcher ein sicheres Einkommen von fl. 1200 C.M. B.B. ausweisen kann, sucht ein Kapital von fl. 2000 B. B., in 5 Jahren rückzahlbar, aufzunehmen. Nebst 6 Prozent Zinsen würde er jährlich fl. 400 C.M. Kapital abzahlen, und als Garantie eine Polizza auf obigen Betrag lösen. — Darauf Reflektirende belieben mit genauer Angabe ihrer Adresse und unter der Chiffre A. M. D. poste restante ihre Briefe in Pest abzugeben. 447—(5, 6)

## Löbliche Aktiengesellschaft des Pester Handelstandsgebäudes!

Gefertigter, welcher seit einer Reihe von 13 Jahren unter den verschiedensten, theils schwierigen, theils günstigen Verhältnissen die Kaffeehauslokalitäten im Handelstandsgebäude in Pacht hatte, und während der ganzen Zeit von Seite der löblichen Aktiengesellschaft mit so viel Rücksicht und Günst behandelt wurde, hält es für die schönste Pflicht, dem inneren Orange seiner Gefühle Worte zu leihen und seinen verehrtesten Miethsherrn für alle erwielenen Günstbezeugungen den tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen. — Ganz ergebenster

Martin Dalmer, Kaffettier.

457—(1)

## Lokal-Veränderung

## Buchdruckerei

## Landerer & Heckenast in Pesth.

Wir geben uns die Ehre hiemit anzuzeigen, daß wir unsere

## Buchdruckerei und Stereotypengießerei

sammt Verlagsdepot und Expedition der „Pester Zeitung“ und des „Spiegels“ von Jakob I. J. aus der Hatvanergasse in die

## Universitätsgasse Nr. 4

nächst dem Graf Karonischen Palais, verlegt haben.

Nachdem wir dieses neue Lokale eigens für unser Geschäft eingerichtet, und zugleich eine Dampfmaschine zum Betrieb der Druckmaschinen aufstellen, glauben wir jeder auch noch so bedeutenden Anforderung im Gebiete der Typographie, des Ornamentdrucks und der Stereotypie entsprechen zu können, und empfehlen uns somit dem verehrten Publikum zu ferneren Aufträgen, die wir stets prompt, billig und geschmackvoll auszuführen bemüht sein werden. Pest, am 25. Juli 1852.

## Landerer & Heckenast.

## Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

## Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Ritterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 436—(18, 25)